

ikonographischer Vorbildung kann sicher zur Überwindung der Verstehensbarriere angesichts christlicher, besonders mittelalterlicher Kunstwerke beitragen. Die Arbeit wählt aus; sie will gar nicht den ganzen Kosmos der Bildersprache vorführen, sondern beschränkt sich auf die Tier-, Engel- und Mariensymbolik, wie im Untertitel auch ausdrücklich gesagt wird. Das geschieht dann aber nach Art von Übersichten und Lexikonartikeln sehr gründlich und einleuchtend. Die benutzte, recht umfangreiche Literatur ist angeführt, Anmerkungen belegen die Aussagen. Von besonderem Wert ist das sorgfältige Register, das zugleich als Glossar angelegt ist und so den Inhalt noch einmal alphabetisch aufschlüsselt. Der Band ist sehr zu empfehlen.

Wien

Johanna H. Emminghaus

PICHLER ISFRIED H. (Hg.), *Schlägl in Dichtung und Literatur*. (Schlägl Schriften 7). (336.) ÖÖ. Landesverlag, Linz 1981. Geb.

Der siebte Band der Schlägl Schriften, die sich den Studien und Forschungen zur Geschichte und Kultur des Stiftes Schlägl und seiner Pfarreien widmen, ist redigiert und herausgegeben von Isfried H. Pichler O. Praem. Gewidmet ist er Evermod Groß, dem seinerzeitigen Kapitular und Senior des Stiftes, zum 75. Geburtstag. Es ist unschwer einzusehen, daß sich dieses musterhaft redigierte und ausgestattete Buch, welches das Stift Schlägl zur Literatur in Beziehung setzt, im wesentlichen nur um Adalbert Stifter drehen kann. Dementsprechend wird von verschiedenen Autoren versucht, dem Phänomen dieses Schriftstellers in bezug zum Stift gerecht zu werden. Das fällt insofern nicht leicht, als die Beziehung dieses Dichters zwar intensiv zum Böhmerwald war, zum Stift Schlägl aber nicht so sehr. Außerdem war Stifter ja anderen Lebensräumen wie Oberplan, Kirchschlag, Kremsmünster und Linz innig verbunden; dem Band von immerhin 336 Seiten fehlt daher zwar nicht das verbindende Motiv, wohl aber eine gewisse Glaubwürdigkeit in bezug auf eben dieses Ver-

bindende. Die Publikation setzt sich gewissermaßen aus den Teilen „Stifter mit Schlägl“ und „Stifter ohne Schlägl“ zusammen. Diesen Mangel sucht man mit positivistischer Genauigkeit wettzumachen, was zweifelsohne gelungen ist. Alle Beiträge (Evermod Fritz Groß: Die Anfänge Stifters in der zeitgenössischen Kritik; Brigitte Seefeldner: Die Bedeutung von Kindheit und Jugend in Adalbert Stifters Erzählung „Das Haide-dorf“; Isfried H. Pichler: Adalbert Stifter (1805–1868) und das Kloster Schlägl; ebenfalls vom Herausgeber: Im Geiste Stifters. Das Stift Schlägl im Werke von Dichtern und Schriftstellern nach Stifter; Eleonore Uhl: Deutsche Dichtung und Literatur in der Stiftsbibliothek Schlägl) sind von einer Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit, wie man sie sich bei germanistischen Arbeiten öfter wünschen würde.

Das vom Herausgeber zwar als „Anhang“ bezeichnete Schlußkapitel entbehrt, bezogen auf den hochgeistigen Buchtitel, nicht einer gewissen Komik: Die Brauerei des Stiftes Schlägl. Daß das Schlägl Bier hervorragend ist, wird in Österreich ohnedies kaum wer bezweifeln. Das aber hätte auch in einem anderen Band Platz gefunden.

Linz

Helmut Schink

PAULUSVERLAG, *Pauluskalender* 1983. (732.) Paulus, Freiburg, Schweiz 1982. Kart. sfr. 9.– (Buchform).

Dieser Kalender bietet für jeden Tag des Jahres neben einem Hinweis auf die Heiligen des Tages einen kurzen Spruch und eine kleine Textstelle. Beides hat man in sieben Atemzügen gelesen. Es sind Perlen von Textstellen. Alle Namen, die ein religiös Interessierter kennt, kommen als Autoren vor – und dann noch viele unbekannte dazu. Ein paar wesentliche Sätze oder eine kleine Geschichte erhellen, im richtigen Augenblick (der einzelne Tag wird ihn bringen), oft tiefe, unbewußte Fragen und Rätsel.

Der Pauluskalender wird auch als Abreibblock und als Wandkalender angeboten.

Mauthausen

Otmar Stütz